# Sprechblasenbildung

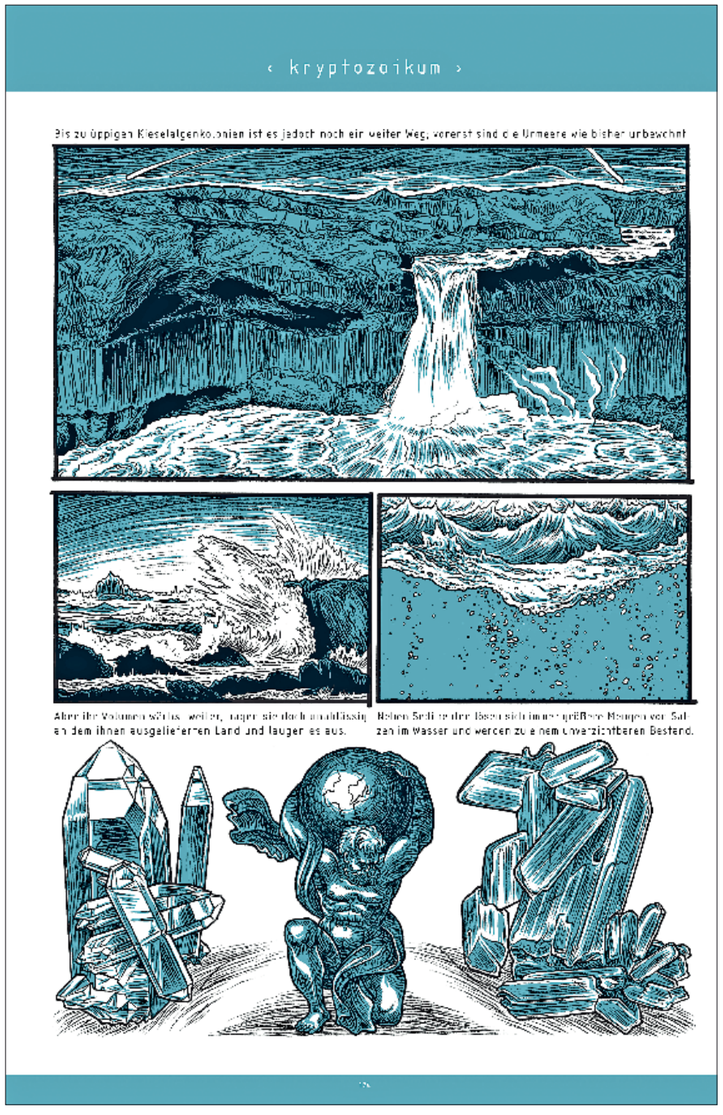
Evolutionsgeschichte in Bildern erzählt, Klimawandel als Graphic Novel: Immer mehr Comics widmen sich wissenschaftlichen Themen und bereiten komplexe Sachthemen höchst kulinarisch auf.

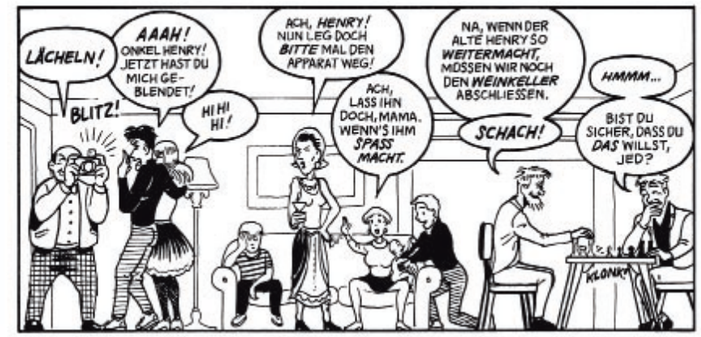
VON LUKAS PLANK

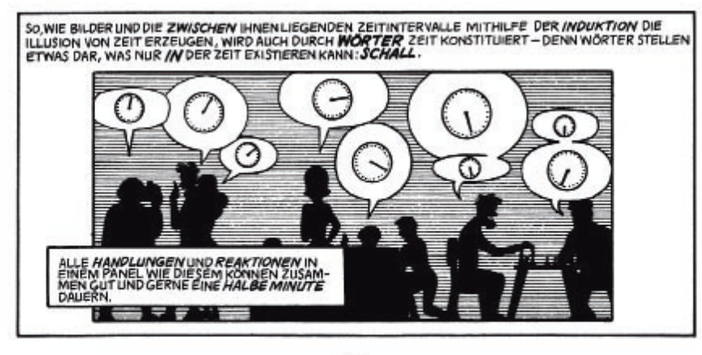
Es ist wahrlich ein dicker Schinken: 420 Seiten umfasst das Hauptgutachten des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, und der Titel des Buches geht auch nicht ganz leicht über die Lippen: *Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.* Es beinhaltet Unterkapitel, Kästen, Diagramme – das Gutachten informiert, bietet aber wenig Lesefreude. Bisher. Denn seit heuer kann man auch in einem Comic lesen, wie der Klimawandel funktioniert und was wir gegen ihn tun können. In *Die große Transformation. Klima – Kriegen wir die Kurve?* von Alexandra Hamann, Claudia Zea-Schmidt und Reinhold Leinfelder stellen neun Experten die Kernaussagen ihres Gutachtens dar, und zwar im Stil einer Graphic Novel.

Wissenschaft und Comics: Was noch vor wenigen Jahrzehnten scheinbar nicht zusammenpassen wollte, wird heute immer häufiger kombiniert. 2010 erschien die deutschsprachige Ausgabe das preisgekrönten Werks *Alpha … directions* von Jens Harder. Hier steht nicht ein fiktiver Superheld im Zentrum, sondern die Erdgeschichte. Der Comic kommt mit sehr wenig Text aus und erinnert an ein künstlerisches Bilderbuch. Ganz anders *Die Sache mit den Genen.* Hier wird die Evolution mit Comicfiguren und einer Portion Humor erklärt. Und *Logicomix. Eine epische Suche nach Wahrheit* macht den Philosophen und Mathematiker Bertrand Russell zur Hauptfigur. Dass das Werk 2009 vom „Time-Magazine" unter die zehn besten Sachbücher gewählt wurde, zeigt deutlich: Auch Comics können wissenschaftlichen Ansprüchen genügen.

Dabei ist die Verbindung von Comics und Wissenschaft eigentlich nicht neu. Während Comics im deutschsprachigen Raum die längste Zeit vor allem kritisch betrachtet wurden, veröffentlichten der Physiker Stuart Butler, der Journalist Robert Raymond und der Künstler Andrea Bresciani Anfang der 1960er-Jahre ihre ersten *Frontiers-of-Science-Strips* in Australi- ►






103

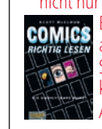
## Die Welt in einem Comic

Jens Harder zeichnet 14 Milliarden Jahre nach. Jedem Zeitabschnitt ist dabei ein Kapitel gewidmet. Diese Abschnitte sind jeweils in einem anderen Farbton gehalten, das Kryptozoikum beispielsweise in Türkis. Harder stellt wissenschaftliche Fakten dar, lässt aber auch persönliche Assoziationen einfließen.

**Jens Harder: Alpha … directions.**
Carlsen, 360 Seiten, EUR 51,30

## Ein Comic über Comics

Scott McCloud analysiert das Medium Comic in Form eines Sachcomics. McClouds Werk wird nicht nur von Comic-Fans hochgeschätzt. Seine Erkenntnisse und Sichtweisen werden auch in Fachartikeln zitiert. Auf dieser Seite zeigt McCloud, dass Comic-Bilder keinesfalls immer einen einzelnen Augenblick „einfrieren".




**Scott McCloud: Comics richtig lesen. Die Unsichtbare Kunst.** Carlsen, 224 Seiten, EUR 20,50

en. Über 20 Jahre konnten sich die Leser des „Sydney Morning Herald“ über aktuelle wissenschaftliche Themen informieren – etwa über Flüge zum Mond, Atomexplosionen oder erste Computer.

Für Alexandra Hamann beginnt die Zeit der visuellen Vermittlung von Wissenschaft allerdings schon viel früher. Sie hatte die Idee für die grafische Umsetzung des Themas Klimawandel, als sie im Museum für Naturkunde in Berlin alte Kupferstiche des Arztes und Naturforschers Marcus Élieser Bloch in Händen hielt. „Die künstlerischen Abbildungen aus dem 18. Jahrhundert beeindruckten mich so sehr, dass ich das auf eine neue Art wieder ins Leben rufen wollte“, sagt Hamann. Dass sich das Medium Comic ideal eignet, um Wissen zu vermitteln, sei ihr schnell klar gewesen. „Text zwingt dich dazu, abstrakt zu denken. Bilder schaffen einen sinnlichen Zugang zur Wissenschaft.“

Auf welche Herausforderung sich Hamann mit der Idee eines Wissenschafts-Comics einließ, wurde ihr erst später bewusst. Einen wissenschaftlichen Inhalt – in ihrem Fall ein umfangreiches Gutachten – in einen Comic zu „übersetzen“, ist alles andere als einfach. Aus mehr als 400 Seiten mussten die wichtigsten Informationen destilliert und verständlich in neun Kapitel mit je elf Comic-Seiten zusammengefasst werden. Außerdem galt es, ein Storyboard zu entwerfen, den Comic also zu skizzieren. Denn die Illustratoren mussten genau wissen, wo sie sich künstlerisch austoben konnten und wo sie sich exakt an Vorlagen zu halten hatten. „Mittlerweile weiß ich, wie wichtig es ist, mit den Zeichnern klar zu kommunizieren“, sagt Hamann. Bei einem anderen Projekt hatte sie mit einem Künstler nicht ausreichend besprochen, dass ein Wissenschafter tatsächlich so gezeichnet werden sollte, wie er aussah. Daraufhin wurde der Forscher mit einem erfundenen Bart und einer nicht vorhandenen Brille dargestellt – was ausgebessert werden musste.

Das Beispiel mag nicht weiter tragisch sein, zeigt aber, dass wissenschaftliche Comics „immer auch eine Gratwanderung zwischen wissenschaftlicher Präzision und künstlerischer Freiheit sind“, wie Heike Elisabeth Jüngst von der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt sagt. Die deutsche Expertin für Sachcomics sieht dieses Problem vor allem dann, wenn ein geschichtlicher Bezug besteht. „Hier weiß man oft nicht, was die Menschen in bestimmten ►

## Frontiers of Science

Von 1961 bis 1982 wurden die originalen „Frontiers of Science“ veröffentlicht. Die Comics entstanden in Australien, wurden aber in Zeitungen auf der ganzen Welt publiziert. Der hier abgebildete Strip erschien im Dezember 1961 und beschäftigt sich mit der Atombombe.

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von Miriam Butler und Angela Raymond. Die ersten 200 Strips sind unter http://frontiers.library.usyd.edu.au abrufbar.

## Lustig und Informativ

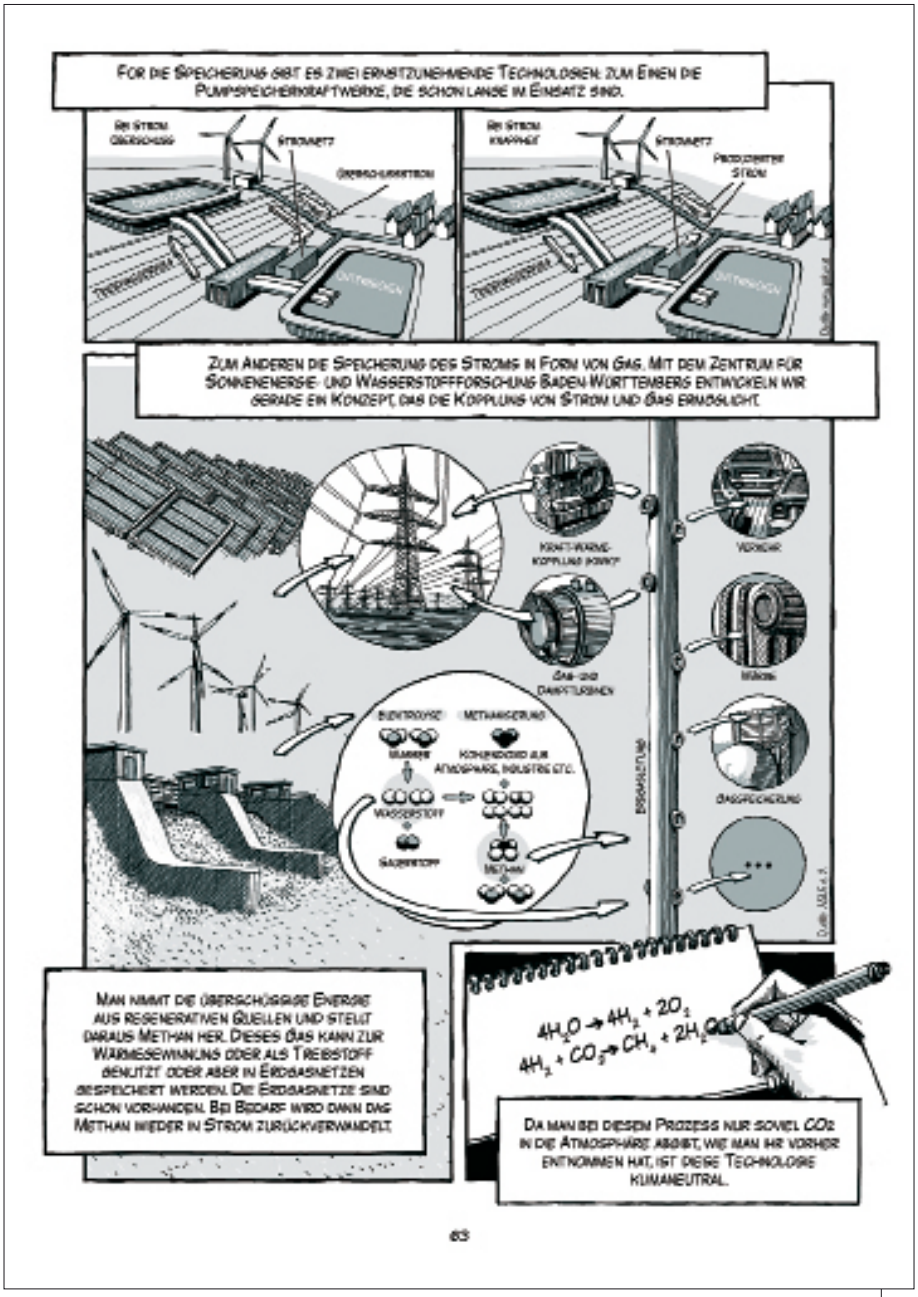
In „Die Sache mit den Genen. Der Comic über das Geheimnis des Lebens“ werden Evolution und Genetik mit viel Humor und Fantasie erklärt. Der Informationsgehalt ist aber dennoch relativ hoch. Die Handlung: Außerirdische versuchen zu verstehen, wie die Lebewesen auf der Erde seit Millionen Jahren überleben.

**Mark Schultz, Kevin Cannon, Zander Cannon: Die Sache mit den Genen. Der Comic über das Geheimnis des Lebens.** Goldmann Taschenbuch, 222 Seiten, EUR 10,30

## Wissenschafter statt Superheld

Vom Leben und vor allem von den Ideen des Philosophen, Mathematikers und Logikers Bertrand Russell erzählen die Autoren von Logicomix. Eine epische Suche nach Wahrheit. Die Seite zeigt den jungen Russell, lange bevor er zu einem der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts wurde.

**Apostolos Doxiadis, Christos H. Papadimitriou, Alecos Papadatos, Annie Di Donna: Logicomix. Eine epische Suche nach Wahrheit.** Atrium Verlag, 348 Seiten, EUR 25,60




## Grafische Interviews

Neun Wissenschafter erklären, wie man dem Klimawandel am besten begegnen sollte. Die von sechs Grafikerinnen und Grafikern gezeichneten Interviews informieren über die wichtigsten Punkte eines umfangreichen Gutachtens. Hier werden Systeme zur Speicherung von Energie dargestellt.

**Alexandra Hamann, Claudia Zea-Schmidt, Reinhold Leinfelder: Die große Transformation. Klima – Kriegen wir die Kurve?** Verlagshaus Jacoby Stuart, 144 Seiten, EUR 15,40

Situationen tatsächlich gesagt haben. Wir wissen nicht, welche Kleidung sie trugen. Und wir können nicht mit Sicherheit sagen, wer aller anwesend war, als etwa eine wichtige Entdeckung gemacht wurde."

Herausgeber von wissenschaftlichen Comics müssen aber nicht nur darauf achten, dass die wichtigsten Informationen herausgefiltert und Fakten möglichst authentisch dargestellt werden. Zentrale Fragen sind auch: Worum handelt es sich, streng formal betrachtet? Um einen Comic? Um eine Graphic Novel? Um einen illustrierten Text? „Eigentlich wollten wir unseren Comic als Graphic Interviews bezeichnen", sagt Hamann. Denn tatsächlich spiegelt das Werk vor allem die Sichtweisen der Wissenschafter. Der Einfachheit halber habe man sich dann aber doch auf den Begriff Comic geeignet.

Dass Comic und Sachcomic sehr schwammige Überbegriffe sind, zeigen die eingangs erwähnten Beispiele. Manche Sachcomics sind umfangreiche Bildererzählungen. Andere erinnern eher an Gebrauchsanleitungen. „Ehrlich gesagt kann man heute nicht ganz genau sagen, welche Comics man als Sachcomics einordnen soll und wo man die Grenze zu hybriden Formen ziehen muss", sagt Jüngst. So könne man allgemein mit Sicherheit nur wie folgt definieren: „Sachcomics sind Comics, die Wissen vermitteln wollen."

Nicht nur über, sondern auch in der Wissenschaft gibt es immer häufiger Comics. Scott McClouds *Comics richtig lesen. Die unsichtbare Kunst* ist ein Standardwerk in der wissenschaftlichen Comic-Literatur – und selbst ein Sachcomic. Die Forscher Carles Sanchis-Segura und Rainer Spanagel ergänzten ihren Fachartikel über Methoden in der Suchtforschung 2006 mit mehreren einseitigen Comics. Und im März diesen Jahres konnte man im *Annals of Internal Medicine* einen ganz besonderen „Fachartikel" lesen: Als kurze Graphic Novel wurde die Geschichte eines Mediziners erzählt, den eine Fehldiagnose nicht mehr loslässt.

Dass auch die diesjährige Fachtagung der deutschen Gesellschaft für Comicforschung ganz im Zeichen des Sachcomics stand, scheint nur logisch. „Der Versuch, Wissen via Comics zu vermitteln, boomt", schreiben die Herausgeber des Sammelbandes „Wissen durch Bilder. Sachcomics als Medien von Bildung und Information". Und weiter: „Ihre Anwendungsbereiche sind äußerst vielfältig geworden, alles scheint heute möglich." n